

„Wenn kein Hahn mehr danach kräht“:

Vom Bildungspotenzial biblischer Texte

Editorial

Bibel im Kontext von Bildung, dieses komplexe, sich in einem massiven Transformationsprozess befindliche Themenfeld verlangt nach multiperspektivischen Annäherungsprozessen. Bibeldidaktische Diskurse rund um das christliche ‚Buch der Bücher‘ stehen im Fokus dieser ÖRF-Nummer. Die unterschiedlichen Beiträge gehen der Frage nach, welche Bildungspotenziale idealiter und/oder realiter in der Begegnung mit biblischen Texten stecken. Dabei stellen sich vor dem Hintergrund der religionspädagogisch wie schulpraktisch weithin geteilten Diagnose eines gravierenden Erfahrungs-, Relevanz- und Effektivitätsverlusts der biblischen Überlieferung in völlig neuer Schärfe Fragen rund um die Ansprüche und Ziele von biblischen Lern- und Bildungsprozessen in den verschiedenen Bildungsfeldern und -kontexten. Unter anderem befassen sich die Beiträge mit folgenden Fragen:

- Welche Kompetenzen im Umgang mit der christlichen Heiligen Schrift sind wie zu fördern, um das biblische Bildungspotenzial heben zu können?
- Was konstituiert überhaupt ‚gelingende‘ biblische Bildungs- und Lernprozesse in der sogenannten radikalisierten Moderne und welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen erfordern sie?
- Nicht zuletzt stellen sich Anfragen an die Ausbildung derer, die in bibeldidaktischen, aber auch bibelpastoralen Feldern tätig sind: Wie gehen Universitäten und Hochschulen in ihrer Funktion als Ausbildungsinstitutionen mit den Herausforderungen biblischer Bildungsprozesse um?

Mit dem Bildungspotenzial biblischer Texte befasst sich der Beitrag von **Joachim Theis**. Im Zentrum seiner Ausführungen steht die Frage, ob und wie das Sinnverlangen junger Menschen im Religionsunterricht befriedigt werden kann. Mit Bezug auf den Religionsunterricht wird das Potenzial bibeldidaktischer Reflexionen für eine sinnkonstituierende Bildung dargelegt. An den Einleitungsartikel schließt eine Gruppe von Beiträgen an, die sich auf bestimmte biblische

Bücher, Texte oder Gattungen beziehen. Zunächst bieten **Egbert Ballhorn** und **Claudia Gärtner** eine Fallstudie über eine korrelative Unterrichtsreihe zum Buch Jona in der Grundschule. Von der Fallstudie ausgehend werden theoretisch geleitete Grundzüge der intertextuellen Exegese vorgestellt und hieraus Herausforderungen für intertextuell ausgerichtete Lernprozesse erarbeitet. **Nele Spiering-Schomborg** schlägt eine Brücke von den alttestamentlichen Psalmen zur modernen Rap-Musik und ihren Texten. Psalmen stellen eine Art von Sprechgesang dar, die ebenso wie Rapsongs emotional hoch geladen sind. Der Beitrag geht exemplarisch der Frage nach, welche Verbindungslinien und Chancen sich auftun, wenn ein Hip-Hop-Song in Dialog mit Psalmendidaktik tritt. Auf die beiden alttestamentlich ausgerichteten Beiträge folgen zwei neutestamentlich orientierte. **Julia Drube** zeigt praxisnah bibeldidaktische Chancen und Möglichkeiten zur Vermittlung des Themas Wunder in der Klasse 8 auf, die dazu beitragen, die SchülerInnen zum Umgang mit diesem Thema zu motivieren und eine vertiefte Auseinandersetzung zu begünstigen.

Thomas Weiß verknüpft in seinen Überlegungen zu den Streitgesprächen bei Markus und zur Rezeptionsästhetik argumentationstheoretische, bildungstheoretische und methodische Bedingungen für Lernaufgaben, die neutestamentliche Streitgespräche zum Gegenstand des Religionsunterrichts machen. Der Rezeptionsästhetik verpflichtet versteht sich auch der Beitrag von **Markus Schiefer Ferrari**. Nach ihm führen rezeptionsästhetisch orientierte Ansätze in ihrer Konsequenz zu einer Polyphonie des Verstehens. Zugleich bleiben Interpretationsversuche fragmentarisch. In dieser Pluralität, Heterogenität und Fragilität spiegeln sich auch zentrale Aspekte des Menschseins, wie der Dialog zwischen biblischen Erzählungen und den beiden Gegenwartsauteuren Patrick Roth und Christoph Ransmayr zeigt. Hermeneutische Prinzipien stehen im Zentrum des Beitrags von **Armin Wunderli**. Die von Johann Georg Hamann (1758) angedachten hermeneutischen Prinzipien werden am Bei-

spiel von Ps 69 für den heutigen Religionsunterricht fruchtbar gemacht.

Bibeldidaktische Zugänge thematisieren die folgenden drei Beiträge: **Wolfgang Wagerer** entwirft den Grundriss einer biblischen Hördidaktik. Ein elementarer Ausgangspunkt für die Begegnung von Texten und SchülerInnen wird in der Dimension des Hörens gefunden. Die Reinszenierung biblischer Texte durch das Erzählen macht eine Audende erforderlich, die nicht nur Inhalte, sondern vor allem elementare Formen, Strukturen und Kompositionsprinzipien von Erzählbögen oder ganzen biblischen Büchern bewahrt. **Maria Trenda** schlägt als Methode für gelingenden Bibelunterricht den Bibliolog vor. Als empirische Grundlage ihrer Studie dienen Videodokumentationen von praktisch durchgeführten Unterrichtsbeispielen. Einen alternativen didaktischen Zugang eröffnet **Rudolf Sitzberger** mit dem Vorschlag einer Kirchenpädagogik. Biblischem Lernen eröffnen sich durch die Einbettung in die Kirchenraumdidaktik neue Perspektiven.

Damit angehende ReligionslehrerInnen bibeldidaktische Kompetenzen aufbauen können, benötigen sie eine dementsprechende Ausbildung an Universitäten und Hochschulen. **Angelika Magnes** und **Andrea Scheer** stellen die Studienarchitektur im Schwerpunkt Religionspädagogik der PädagogInnenbildung Neu an der KPH Graz dar. Skizziert werden wesentliche Neuerungen dieses Modells; die Konzentration gilt den darin aufgespannten Räumen für biblisches Lernen. Von einer ebenfalls im interdisziplinären Team-teaching durchgeführten Lehrveranstaltung Bibeldidaktik berichten **Agneth Siquans**, **Martin Stowasser** und **Wolfgang Wagerer**. Durch genaues Lesen soll die Wahrnehmung von Fremdheit und Mehrdeutigkeit biblischer Texte ermöglicht sowie der Frage nach angemessenen bibeldidaktischen Modellen nachgegangen werden.

Die folgenden vier Beiträge beziehen sich auf ein vom FWF finanziertes Forschungsprojekt mit dem Titel „Narratologische Exegese und subjektorientierte Bibeldidaktik“, das seit 2013 von einem Forschungsteam an der Universität Graz unter der Leitung des Religionspädagogen Wolfgang Weirer und des neutestamentlichen Bibelwissenschaftlers Josef Pichler interdisziplinär durchgeführt wird. Am Beispiel von Lk 24, der Emmauserzählung, wird das Zueinander von Fachwissenschaft und Fachdidaktik, von schulischer und universitärer Praxis exemplarisch durchbuchstabiert. **Renate Wieser** zeichnet ausgehend von bibeldidaktischen Herausforderungen unter einer Rezeptionsästhetischen Option die Gründe für die Verortung des Projekts im Rahmen fachdidaktischer Entwicklungsforschung nach. Dies macht sie anhand des theologischen Topos der Auferstehung. Die Entwicklung einer narratologischen Strukturierung der Emmauserzählung für die Sekundarstufe I wird als

gemeinsame Aufgabe von Exegese, Fachdidaktik und empirischer Forschung begriffen. Die empirische Forschung zur Rezeption biblischer Texte konfrontiert die wissenschaftliche Exegese mit herausfordernden Anfragen. Besonders deutlich stellt sich dabei die hermeneutische Frage nach dem Zueinander von Interpretationen, die in unterschiedlichen Kontexten entstanden sind (z. B. wissenschaftliche und Alltagsexegese). **Jeremia Mayr** gibt exegetische Einblicke in die dem Projekt zugrundeliegende exegetische Interpretationstheorie, die hilft, zwischen Analyse, Bedeutung und Interpretation zu unterscheiden und stellt die exegetische Herangehensweise in den hermeneutischen Kontext der Rezeptionsästhetik. **Josef Pichler** skizziert im Rahmen einer Unterrichtsstudie den Beitrag der Exegese in einem interdisziplinären Projekt zu den lukanischen Ostertexten. Ziel dieser Studie ist es, ein exemplarisches, exegetisch gewendetes Instrumentarium der Narratologie für bibeldidaktische Unterrichtskonzepte zu adaptieren und zu erforschen. Daran werden die Chancen und Herausforderungen von Interdisziplinarität zwischen Bibelwissenschaften und (empirisch orientierter) Fachdidaktik deutlich. **Christine Rajič und Wolfgang Weirer** stellen die interdisziplinäre Zusammenarbeit am Beispiel einer kooperativen bibeldidaktischen Lehrveranstaltung vor. Auf empirischer Grundlage werden zentrale Erkenntnisse und bleibende Herausforderungen für die Konzeption und Durchführung von Lehrveranstaltungen zu Bibeldidaktik reflektiert.

In einem letzten Beitrag liefert **Thomas Schlag** Impulse einer Religionspädagogik in theologischer Perspektive für die Bibeldidaktik. Die Thematisierung biblischer Inhalte kann nicht ohne theologisch-hermeneutische Überlegungen auskommen. Von einer Bildungsvision der Theologie aus ergeben sich eine ganze Reihe unterschiedlicher Dimensionen für eine Religionspädagogik in theologischer Perspektive, die auch in bibeldidaktischer Hinsicht höchst folgenreich sind.

Auch diese Ausgabe des ÖRF enthält neben dem thematischen Schwerpunkt zwei weitere wissenschaftliche Beiträge, die beide empirisch ausgerichtet sind: So diskutieren **Thomas Krobath** und **Doris Lindner** die Ergebnisse einer Evaluationsstudie zum dialogisch-konfessionellen Religionsunterricht in Wien. **Thomas Benesch** untersucht mittels Faktorenanalyse das semantische Differential in Bezug auf das Gottesbild von Jugendlichen.

Einen Bericht über das Erasmus+-Projekt ‚READY‘ (Religionsunterricht und Vielfalt), an dem u. a. auch die KPH Wien-Krems beteiligt ist, liefert **Heinz Ivkovits**.

Wie üblich wird die Ausgabe mit Rezensionen zu aktuellen religionspädagogischen Veröffentlichungen sowie Vorstellungen religionspädagogischer Qualifikationsarbeiten abgeschlossen.

Wir möchten uns ausdrücklich bei den FörderInnen der Zeitschrift bedanken. Ohne die finanzielle Unterstützung der österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Graz, KPH Edith Stein, KPH Wien/Krems, PPH Linz), der PH Burgenland, des Landes Steiermark, des Vizerektorats für Forschung der Universität Graz und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz wäre die Herausgabe der Zeitschrift in dieser Form nicht möglich.

Besonderer Dank gebührt Andreas Bogensberger für seine administrativen Tätigkeiten und das akribische Lektorat, Katrin Staab für das Layout sowie Florian Mayrhofer für die Korrespondenz mit AutorInnen und GutachterInnen.

Wir wünschen allen LeserInnen eine bereichernde Lektüre und dass die hier skizzierten bibeldidaktischen Zugänge innovative Wege in das ‚Buch der Bücher‘ eröffnen, sodass sich die Relevanz bibeldidaktischen Arbeitens im Hinblick auf sein bildungstheoretisches Potenzial erweisen kann.

Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns bei:

